

RELEKTÜREN

Marc Rölli

Die kopernikanische Wende Überlegungen nach Blumenberg

In dem Prolog zu seiner 1975 erschienenen, dreibändigen *Genesis der kopernikanischen Welt* konfrontiert Hans Blumenberg seine Leserinnen und Leser mit einem eigenartigen Gedankenexperiment des französischen Mathematikers Henri Poincaré. Poincaré »ging von der Frage aus, ob es jemals einen Kopernikus gegeben hätte, wenn unsere Erde ständig von einer undurchdringlichen, niemals aufreißenden Wolkendecke umgeben wäre.«¹ Wäre die »Evidenz der Ruhe des Bodens, auf dem wir stehen und leben« ohne den Anblick der Himmelskörper und ihrer regelmäßigen Bewegungen nicht überwältigend gewesen? Blumenberg präsentiert dieses Gedankenexperiment nicht in der Absicht, die fiktive Möglichkeit einer Entwicklung der Physik ohne astronomische Vorarbeit zu erwägen. Sein Motiv ist vielmehr, mit Luhmann gesagt, die »Unwahrscheinlichkeit« herauszustellen, die darin besteht, dass wir Sterne sehen können. Sie kann für sich einen anthropologischen Wert reklamieren, der der mythologischen, philosophischen und überhaupt vorneuzeitlichen Deutungsgeschichte des Himmels, der Sonne, der Gestirne zugrunde liegt.² Von dieser aber hebt sich die kopernikanische Leistung ab – und damit auch die Radikalität ihrer Wirkung.

»Das ist die entscheidende Erweiterung, die der experimentellen Erwägung Poincarés gegeben werden muß. Die Veränderung, die im geschichtlichen Selbstbewußtsein der Menschheit durch Kopernikus bewirkt wurde, ist in ihrer Radikalität nur denkbar vor dem Hintergrund [...] einer nie [...] unterbrochenen Vorgeschichte des menschlichen Verhältnisses zur kosmischen ›Umwelt.« (GkW I 14)

- 1 Hans Blumenberg, *Die Genesis der kopernikanischen Welt* [im folgenden GkW I–III], Bd. 1. Frankfurt/M. 1996, 12.
- 2 »Wir werden schwerlich erfassen, was es bedeutete und was dazu gehörte, das für die akute Notdurft des Lebens Überflüssige und Beiläufige überhaupt wahrzunehmen, den Blick aus der Sphäre der biologischen Signale heraus zu erheben und das Unerreichbare in die Aufmerksamkeit hineinzuziehen. Sterne zu sehen, ist ein Inbegriff des Mehr, das der Mensch als Nebenprodukt seines aufrechten Ganges zu seiner bedrängenden Alltäglichkeit hinzuzufügen vermochte.« GkW I, 14. Vgl. auch das Simmel-Zitat auf dem Buchrücken.